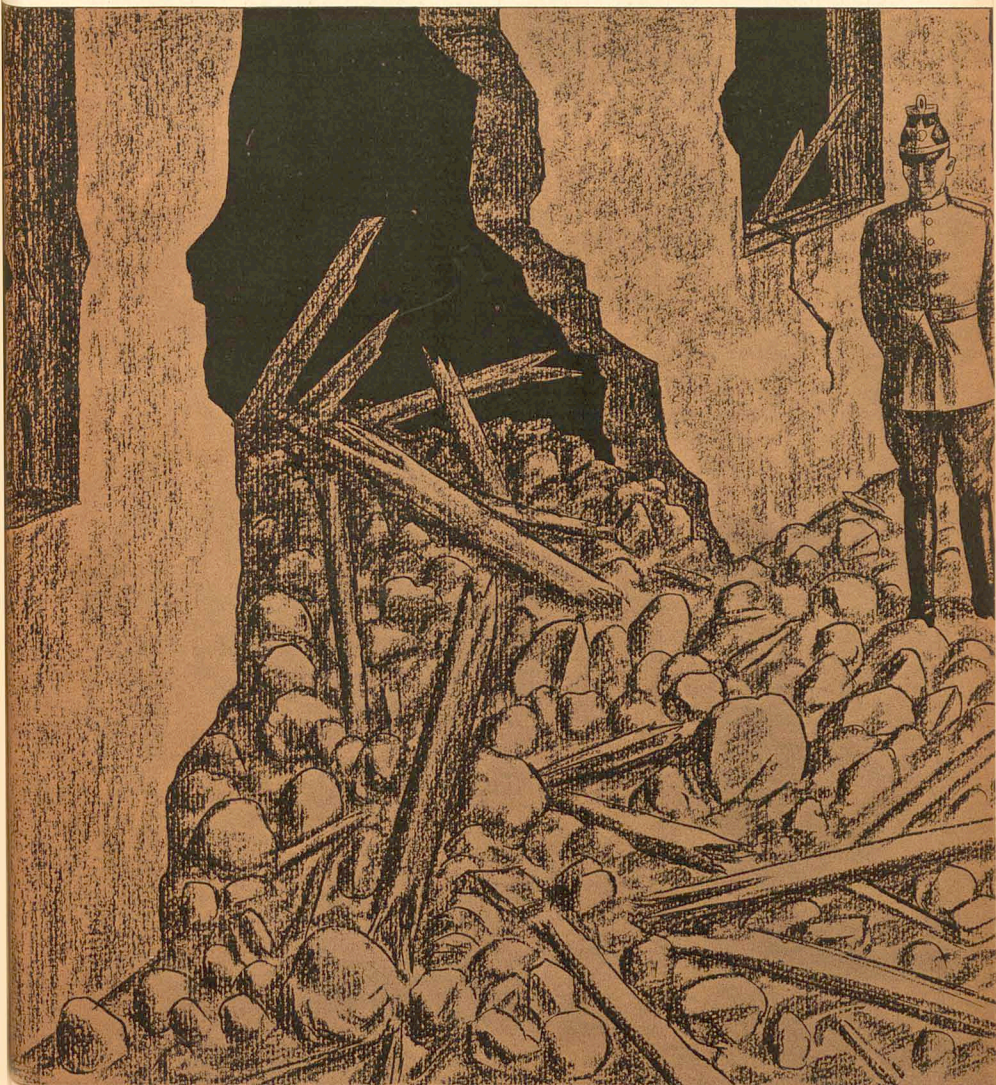


# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

*Schwierige Frage*

(E. Schilling)



War das nun roter Mordterror oder doch nur eine Explosion der aufbauwilligen Kräfte der Nation?"

Lange haben wir gewartet  
auf die rettend-große Tat,  
und nun hat man sie gestartet  
sittlich säub'rend Strand und Bad!

Nackt zu baden ist verboten,  
denn die neue Staats-Moral  
macht nun Schluß mit den verrotteten  
Bräuen ein für alle Mal.

Hast du Sonne stets im Herzen,  
brauchst du sie nicht auf der Haut!  
Erst beim Schein der Hochzeitkerzen  
merke, wie die Braut gebaut!

Geh bekleidet durch die Fluren,  
schwitzend, aber dafür kuschel!  
Fort mit allen Nacki-Kulturen  
Und Reue-Theater-Fleisch!

Runter mit den Mädchen-Röcken,  
rauf die Blusen bis zum Hals —  
Reize hat man zum verstecken  
und zum Hofball allenfalls!

Die Entscheidung, ob was sittlich  
oder anstands-würdig ist,  
fällt nun wieder unerbittlich  
wie dereinst der Polizist.

Zu den guten alten Zeiten  
kehren sprunghaft wir zurück,  
lästet's dich nach Züchtigkeiten,  
such sie mittels Eheglick!

Endlich hat man die Entstehung  
einer Krisen klar erkannt:  
nur durch Stoffverbrauch-Erhöhung  
retten wir das Vaterland!

## Desiderius Diedendamm oder Das Wunder des Kredits

Von Edmund Finke

Der Dichter Desiderius Diedendamm kam von der Philosophie her, was ihn jedoch nicht verhinderte, Barbara Bock zu ehelichen. Er, außer ihrer nodigen Verwandlung in blonde Blondheit in diese Ehe nicht viel mehr mitbrachte als drei rosarote Hemdchen und einen leicht beschwingten Sinn, der, wenn schon goldglänzend, so doch sicherlich dinarischen Rassen-einschlag verriet.

Sie bezogen das Heilhaus eines verlassenen Barackenlagers an der Peripherie der Stadt und machten vorerst einmal die unwillkommene Erfahrung, daß geteilte Not doppelte Not ist, auch dann, wenn der stoische Leib sich zu Mazdanzan, Kräutertee, Bücklingen und Bananen entschlossen hat, um den sündaftigen Trieben einen unbrochenen freien Willen vorzuführen. Dies wäre nun, zwischen den Bücklingen-Kleben, lyrischen Gedichten und Caféhauschen längere oder kürzere Zeit so hingegangen, wenn nicht ein schönes Tagesgabor Kertes unverschämte Lebenskraft Anlaß gewesen wäre, Diedendamm den archimedischen Punkt vor Augen zu führen, von dem aus ein Bückling und Bananen sich mühelos auf das Niveau eines anständigen Benz-Mercedes mit Luxuskarosserie heben läßt.

Kertes wohnte in der Nähe der Künstler-siedlung „Eden“, wie ein zynischer Spaßvogel das Barackenlager getauft hatte, und betrieb das zünftige Gewerbe eines kleinen Hochstaplers, das überaus infolge der allgemeinen Plüme auch recht beschwerlich geworden war. Als er Barbara zum zweiten Male in eines jener zuchtlosen Lokale mitnahm, in denen zu mäßigen Preisen Fleisch und Bier verabreicht wird, veranlaßte ein leichter Schwindelanfall die junge Dame, Herrn Kertes an die zephrine Hemdbrust zu sinken.

Nachdem dieser, nun wärmer geworden, Räumlichkeiten und Lage des Diedendammischen Heilhauses eingehend untersucht hatte, legte er eines Abends dem Ehepaar den fertigen Vertrag zur Gründung einer „Zentraleuropäischen Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H.“ vor, die, wie er erklärte, und wußte Diedendamm Einwände ethischer Natur so wunderbar zu entkräften, daß dieser schließlich unterschrieb. Kertes bediente sich ungehöriger Argumente: „Mein lieber Desiderius, Ihre ganze Sittlichkeit ist ungefähr dasselbe wie ein leerer Papierschack. Man bed'nt sich brüderlich nur, um ein beliebiges Gut zu schützen oder nach Hause zu tragen, und wirft sie nachher als unnützen Ballast sofort in den nächstbesten Mistkübel. Sie müssen sich schon an Barbara willen lassen, daß der archimedische Punkt, von dem aus diese, in einem sehr fragwürdigen System von Ordnung und Gerechtigkeit rotierende Welt zu drehen, angehen können, die wunderbare und groteske Einrichtung des Kredits ist. Wenn Sie bedenken, daß die sogenannte „Ordnung“ nichts anderes als archaische Erfindung der Stärkeren ist, um die Schwächeren zu knechten, während sich die Schwächeren dadurch rächen, daß sie etwas so Bildsames und Undefinierbares erfanden wie die Gerechtigkeit, in deren Schatten sich diese idiotischen Krüppel in Sicherheit wiegen.“ Sie liebte Desiderius, diesen Klimak durchschauen, müssen Sie zugeben, daß es für den Weisen, der zufällig arm geboren wurde, nur ein zügeltes Hilfspauptwort geben kann: Kredit!

Große, bedeutungsvolle Entschliefungen sind zumeist von Dingen abhängig, die der Unbetheilte für nebensächlich hält. Desiderius hatte sich an Bücklingen und Bananen überlassen und nahm deshalb die Teilhaberburde an der „Gigantic“ willig auf seine schwachen Philosophenschultern. Als Kapitalanlaß brachte Desiderius das Heilhaus, Barbara und eine angrenzende Baracke, die leerstand, Kertes tausend Blatt silbergrauem Geschäftspapier und dem zweifelligen Firmenschild in Hochnärrung und die dazugehörigen Kuverts ein.

Nach einer lebhaft verbrachten Pokenacht war Kertes in der Lage, Telefon einleiten zu lassen. Die Büroeinrichtung wurde bereits auf Kredit angeschafft. Als die Fassade der „Gigantic“, hinter der sich weniger als Nichts verbarg, fertig gestellt war, wurde bei schottischem Whisky und Gianaklis freres eine Firmenkonferenz abgehalten, bei der Kertes den Vorsitz führte und seinen Feldzugsplan entwickelte. Es galt, hochwertige Waren: Seide, Champagner, Kaviar, erstklassige Tuche, kunstgewerbliche Gegenstände aus Edelmetallen, wemöglich Erzeugnisse der Juwelierkunst für Lager oder in Kommission zu erhalten. Ein halbes oder dreiviertel Jahr lang und außerlich ein zukunfts (sechs bis neun Monate Ziel), nur ganz geringe Mengen zu verkaufen, etwa das, was zu einem sehr beschwerlichen Lebensunterhalt notwendig war, und dann mit einem Schlage den großen Coup zu versuchen, nämlich das bringen Lager ungeteilt an einen Dummen zu bringen, der sich durch die aufgestapelten Herrlichkeiten, sowie die gefälschten Rechnungsbelege und Bilanzen hineinlegen ließ.

## Aus dem neuen Lied von der Glocke

Von Schiller redivivus

Nehmt Holz vom Fichtenstamme,  
Doch auch Buche mag es sein,  
Ihr tut mir der Begründung Flamme  
Gepensche Scheidel ein.  
Sämet nicht in Ruhepausen,  
Lasset kühn den Schlagring sausen,  
Der die Nase strömen macht,  
Zieht auch die Chemie zu Rate;  
Unvermutet in der Nacht  
Explodier' die Handgranate  
Wo kein Auge des Gesetzes wacht.

Zieht, zieht, hebt  
Auch den friedlichsten vom Sessel;  
Wem ihr eine klebt,  
Den befreit ihr von der Fessel  
Dumpher Bildungstreberei —  
Walkt ihn! Haut ihn frei!

Von dem Damsch schwer und bang  
Tut die Glocke Grabesang — —  
Ach, es war die teu' Klugheit,  
Die der braune Fürst der Knoten  
Fortriß aus des Spießers Pfoten,  
Wo sie, wenn auch manchmal rar,  
Schließlich doch noch wirksam war — —

Barbara bewunderte Gabor's großen Geist. Es war also keine kleinzügliche Schwindelgeplante, wie sie befürchtet hatte. Ansinne, wie Detailküche mit darnachfolgendem Verschleuderer zu Betrügen. Nein, durch vorsichtige Ausnützung das bestehenden Kredit-systems sollte alles auf eine einzige Karte gesetzt werden, nämlich die menschliche Voraussicht geradezu automatisch gewinnen mußte.

Alles ging, wie man im Geschäftsleben so treffend sagt, fünf Monate lang in „Ordnung“. Im Heilhaus und der verlassenen Baracke, die von der „Gigantic“ dem großen Nichts des Kriegs enteignet worden war, häuften sich Waren im Werte von ungefähr zwanzigttausend Reichsmark an. Da aber begann Kertes der Haber zu stehen. Er annullierte Kertes erst entschlossen Barbara, wenn malte sich Diedendamm gegenüber die Rechte eines Chefs an. Desiderius war seinerzeit wohlweislich auf der Abfassung eines Notariatsaktes bestanden, was Gabor Kertes damals bisshin sinnig gefunden und dem verrückten Philosophen achselzuckend bewilligt hatte. Wie konnte man, geltendmachend der Gründung eines Stills, einen Luft- und Gaumengeschäftes seine Beteiligung auch noch notariell festlegen lassen? Kertes hatte den Vorteil, daß er sich nicht durch einen Notarzeichnen. Auf diese Weise gedachte er, später die Verantwortung für den Schwindel von sich auf Desiderius abzuwälzen.

Wenn aber die Widersprüche: Geschäft, Philosophie, weiblicher Unverstand und Gaunerei sich gemien, wird das Unwahrscheinliche geboren, die große Chimäre, in deren Taten die Dinge jene Umkehrung erfahren, die nur dem Skeptiker glaubwürdig erscheint.

Als Kertes Barbara an sich nahm, nachdem er sie in die Baracke geführt und sie mit den klassischen Worten: „Siehe, dies alles will ich dir schenken, so du mich liebtest“ versucht und gewonnen hatte, begann Desiderius logisch zu denken. Im Hirn des geübten Denkers aber ist Logik eine furchtbare Last. Desiderius dachte: Gabor nimmt Barbara. Hiefür bietet er das Warenlager, beziehungsweise den Wert dieses Lagers, Barbara aber gehört mir. Hierauf wurde Desiderius vom Warenlager mein Eigentum geworden.

Diesmal begnügte sich Desiderius nicht mit dem bloßen Denkprozeß, sondern handelte auch praktisch. In der ersten Konklusion, als Kertes, um Barbara einen Vorgeschmack des verheißenen Paradieses zu geben, dem Lager Waren entnahm und verschleuderte, ohne seinen Kompagnon zu befragen, entschloß sich Desiderius rasch und sicher einzugreifen. Er ließ Gabor Kertes einfach unter Kuratel setzen. Zehnmalige, ohne seinen Kompagnon der glorreichen „Gigantic“ während der Verhandlung den Anträgen Diedendamm's folgen und dessen Beschuldigungen, gegenwärtig aufzuheben hatte. Diese Gefährdung hätte den verbercherischen Plan gefährdet oder verraten, den herrlichen Plan, auf dem die „Gigantic“ ihre großzügigen Zehnmalige aufbaute hatte. Diese Gefährdung aber waren nichts gegen die Explosivwirkung, die des Philosophen vor Gericht zu Procoll gegebener Vorschlag in Kertes Lumpensack auszusenden mußte, daß Desiderius gern bereit sei, dem entmündigten Kompagnon eine den Geschäftsgewinnen angemessene Rente auszusetzen, nur wenn er den verleidigten Buchschreiber

## Forschungsergebnis

(Th. Th. Heine)



Ein Professor fuhr nach Afrika, um die Sprache des Menschenaffen zu studieren.



Mit einer wohl ausgerüsteten Expedition begab er sich in das Innere des schwarzen Erdteils.



Im Urwald fand er die Behausung einer Schimpansenfamilie und quartierte sich bei ihr ein.



Nach einem Jahr hatte er eine gründliche Kenntnis der Affensprache gewonnen. Da hörte er, wie sich die Schimpansenmutter mit einer Freundin unterhielt. Er verstand die Worte: „Es gibt doch nichts ekelhafteres als Logterbesuch von Verwandten.“

ständigen Gutachten etwa zweihundert Mark im Monat. Der Richter nahm die genannte Summe gänzlich zu Protokoll. — Als nach der Verhandlung beim Vormundschaftsgericht — Desiderius war zu Gabor's Kurator eingesetzt worden, — der noch nicht völlig gebändigte Skythe versuchte, in den Räumen der „Gigantic“ Krach zu schlagen, ließ ihn Diedemann mit stoischer Ruhe durch zwei handfeste Kerle aus dem Lokal entfernen.

Kertes beschloß abzuwarten. Erst nachdem Diedemann den beabsichtigten Coup in Szene gesetzt haben würde, wollte er seinen Anteil mit List oder Gewalt an sich bringen und verdürften. Möchte der elende Philosoph dann selbst dazusehen, mit der Kriminalpolizei fertig zu werden. Barbara, die Ursache seines Unglücks, hatte er inzwischen dankend an Desiderius zurückgestellt. Sie sollte ihn, Kertes, über

die Geschäftslage auf dem laufenden halten.

Wie sehr aber erstaunte Kertes, als nach einigen Wochen Diedemann ganz ordnungsgemäß die Insolvenz der „Gigantic“ anmeldete und sich mit den Gläubigern still und ruhig auf fünfzig Prozent, zahlbar in zwölfsiebzig Monatsraten, ausglich. Sodann nahm sich Diedemann einen guttrainierten Diponenten ins Geschäft und wurde auf der breiten Basis des fünfzigprozentigen Ausgleichs ein solider und angesehener Kaufmann.

Kertes erhält an jedem Monatsersten pünktlich seine Rente von zweihundert Reichsmark. Barbara hat ihren leichtbeschwingten Sinnen gebührend die Flügel beschlitten und ist Desiderius ein freies germanisches Ehebündnis geworden. Von der Philosophie hält Desiderius nicht mehr allzuviel. Ausgenommen William

James, den Begründer des Pragmatismus. Das ist bekanntermaßen die Lehre, wonach das Förderliche das einzig Gute ist. Dadurch habe ihn eigentlich erst Kertes durch sein archaisches Prinzip vom absoluten Werte des Kredits gebracht. Das sei immerhin zweihundert Mark im Monat wert. Auf die erkenntnistheoretischen Probleme aber, mit Respekt zu sagen, pfeife er. Sie seien weder nützlich noch förderlich. Worauf Barbara nachdenklich die Tasten ihrer Schreibmaschine betrachtete, deren chaotische und doch praktische Anordnung ihr plötzlich und visionär einen geheimen Sinn enthüllte. Nämlich, daß in dieser Welt aus Wahn und Ware das Wunder des Kredits die weite ausgleichende Gerechtigkeit darstelle zwischen dem willigen Geiste und der widerpenstigen Materie, auf daß es um wohlergehe auf Erden ... trotz Pleite, Politik und Regierungskrisen,

# Mütterliche Anweisung

(Jeanne Mammen)



„Gib dich doch nicht so sinnlich, Hedchen, sonst glauben die Männer vielleicht, wir wären bloß zum Vergnügen da!“

## Stoßseufzer eines Unbemittelten / Von Theodor Riegler

Ah, ich möchte ja im Grunde nur  
Einmal noch in eignen Räumen wohnen  
Und beim sanften Ticken einer Uhr  
Meine angefrorenen Nerven schonen.

Denn der Mensch besteht ja schließlich nicht  
Nur aus Ganglien, Drüsen und Gedärmen,  
Und du möchtest manchmal dir im Licht,  
Wenn es eines gibt, die Seele wärmen.

Möchtest lieben ohne Herzensschwere  
Eine Gastin, der du viel verdankst,  
Und dein Leben wäre ohne Angst  
Vor der Zeit und ihrer dampfen Leere.

Und man brauchte nicht in dunklen Gassen  
Warten, bis das Fremde dir begegnet,  
Und man könnte, wenn es draußen regnet,  
Die Gardinen still herunterlassen.

Und man würde sich bereits um zehn  
Sotzusaagen glücklich schlafen legen  
Und noch etwas nach den Schattten sehn,  
Die sich dunkel an der Wand bewegen.

Und man hätte nächtlich neben sich  
Eine Frau, die deinen Herzschlag spürt,  
Und die Seele, wenn sie existiert,  
Ginge nicht mehr einsam auf den Strich.



Der Simplizissimus-Verlag Bücher.



# Erinnerung

Von Jakob Haringer

In meiner Heimat ist alles viel schöner –  
der Frühling, die Mädchen und alles Letzt.  
In meiner Heimat blühen nun die Ästern,  
die rauschen die Gedanken von aller Zeit.

Da plaudern die Mägde frühlich vom Hauser,  
da führt man die Pferde zur Tränke, und lets  
singen die Fuhrleute die uralten Lieder  
von Alpenrosen und Edelweiß.

Die alte Frau – ach, was weiß sie vom Leben!  
Der Vater spielt Billard im kleinen Cafe,  
die Schwester strickt Strümpfe für ihren Jungen,  
Verliebte ersprühen viel Lohn und viel Klee.

Ich denk an alle verstorbenen Jahre,  
mein Glück, meine Jugend – ach alles ist Nacht.  
Was hab ich mit den viel schönen Blumen –  
Was hab ich mit meinem Leben gemacht!

Ihr kleinen Sterns – o, grüß mir die Heimat!  
Ob ich noch einmal die Donau seh!  
Für was hat die alte Frau denn gebetet,  
und für wen blüht der rote Mohr und der weiße Klee!

Dr. Ludvig Reiners: Die wirkliche Wirtschaft. (C. H. Beck, München, 13.–18. Tausend.)

Nicht bloß in der Heimkunde macht sich die Kupfersucht wichtig und tendiert ebenso sehr in der Volkswirtschaft. Hier wie dort ist man mit Zauberkraften und Wunderkräften rasch zur Hand, ohne sich über die komplizierten biologischen bzw. ökonomischen Ursachen und Zusammenhänge groß Gedanken zu machen, sie äußerlich ausnehmend zu wirken, eine Diagnose zu stellen und erst dann sich um eine angemessene Therapie zu bemühen. Nirgends wird mehr das Blau vom Himmel heruntergeschwätzt als bei der Erörterung wirtschaftlicher Fragen, und diese Kannegießerei erstreckt sich von den Stammbüchern bis weit hinein in die politischen Parteiprogramme. Da ist denn das Buch von Reiners ein wahrer Segen und freudig und dankbar begrüßbar. Hier kann er gut sein Willen ist, sich um irgendwelchen, sehr klaren Sachverstand und Praktiker, der jeweils von den brennendsten Fragen des Alltags ausgeht, den Kopf leeren und sich die so wünschenswerten Lichter aufstecken lassen, ohne Gefahr zu laufen, mit „Halbblutbildung“ oder theoretischem Krimskram vollgepumpt zu werden. Der Verfasser hat die plädoyogisch-überaus geschickte Form von Zwiegesprächen zwischen einem Kaufmann und einem Nationalökonom gewählt und dergestalt ein Werk geschaffen, das Wesentliches „zu der sehr nötigen wirtschaftlichen Erziehung des deutschen Volkes beitragen“ könnte (wie Gustav Cassel hofft) – falls nur besessene deutsches Volk hundertmal gerufen wolle, sich nicht mindestens ein bißchen auf die Hosen zu setzen, statt immer wieder guttüblich drin jeder seinen wahreun Jahrmakts-Jakob herauszuzufressen.

Dr. Owiglal

W. E. Söskind: „Mary und ihr Knecht“. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.)

Sehr schön. Eigentlich zu schön, wie mühsen klassische Kunst erscheint. Es ist der Roman einer alleinstehenden, natürlichen Frau, die mit dem Stolz ihrer Unterklasse spielt und dabei so weit geht, sich unbedenklich einen Knecht hinzugeben; wohl zu bemerken, wie sie damit ihre natürliche Anziehungskraft offenbart. „Roman“ scheint vielleicht zu viel gesagt; es ist eher eine Novelle (und in ihr liegt von jeder Söskinds Stärke), eine Novelle mit bedeutenden Hintergründen. Großartig ist die Anlage des Ganzen, das dabei doch bis ins Einzelne durcharbeitet ist. Ich gestehe: Frühere Arbeiten des Autors erschienen mir stets brav und untüchtig, aber immer ein wenig wie Aufsätze eines Musterschreibers. Hier gelang ihm mehr: eine romantisch gestaltete Handlung vermittelt zugleich Erkenntnisse über das menschliche Verhalten, bringt in Formalen, begabt mit einem geradezu verblüffenden psychologischen Einfühlungsvermögen, vermag er zugleich die lyrische Schönheit einer Landschaft vor dem Leser erleben zu lassen. (Übrigens der zweite Sternberger-Roman dieses Jahres; vergleiche Reichmann, „Söldner zu dritt“). – Süddeutsch, wenn diesem Buch noch Gleichartiges befindet, glaub mir, es sei Neid!

Karl Kurt Wölter

John Dos Passos: Auf der Trümmern. (Verlag von S. Fischer, Berlin.)

Europa 1917. Seit drei Jahren wütet der Krieg, und die „alte Welt“ ist längst kein idyllischer Aufenthaltsort mehr für die bürgerliche Kunstbesessenen aus U.S.A., dem Lande der Demokratie und der Freiheit, und das Leben ist nur noch ein sinnloses Streben nach der Haus Morgan und es ein Geschäft, und die Annelien in Gefahr sind, ziehen die amerikanischen Jungens hin, um die Welt von der Barbarei zu befreien und ihr die Demokratie zu erhalten. Und unter ihnen sind drei Burschen und zwei Mädels unarchaischer Herkunft, anonyme Schicksale aus einer Masse von Millionen, proletarische Kleinbürger und wahre aus der besseren Kräfte, für die das Leben bisher eine sichere Sache war. Dos Passos schreibt ihre Biographien, erzählt von den Erlebnissen und den individuellen Interessen dieser Menschen, die nichts von einander wissen, und denen nur die Sinnlosigkeit ihres Daseins gemeinsam ist. Es ist das Buch von der Geschichte und der Plausibilität der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft und ihrer Zivilisation, die keine ist und sich durch den Krieg selbst regiert. Der Schwerpunkt dieses Buches liegt in der Form des Novellen der einzelnen Helden sind nach der Technik des Films montiert, ihre Schicksale überschneiden sich, daneben steht wieder die Weltweitschau mit den Schlagworten des Tages, zielt, plänt, ironisch, ein beziehungsloses Nebenander, der Zustand einer Gesellschaft und einer Zeit wird diese Form deutlich gemacht. Es ist keine literarische Manier, sondern der Verfasser will etwas ausdrücken durch diese Form, und es gelingt ihm, die verdichtete Welt des Kapitalismus darzustellen und durch die eingetragenen balladentypischen Biographien von Revolutionären die Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu präparieren. Sylvester Pepper

## Kleine Aktualitäten

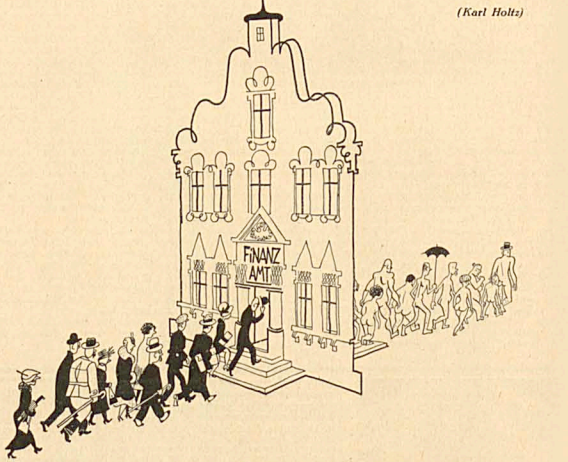
Mechanisierung  
Der Marathonläufer erinnert bekanntlich an jenen athenischen Läufer, der Anno 490 – stimmt's, Herr Studentenfür? – die Nachricht vom Sieg über die persischen Medhielien in einem ununterbrochenen Lauf von zweihundvierzig Kilometern vom Schlachtfeld bei Marathon ins Große Hauptquartier nach Athen brachte und, als er die Freudenbrottschaft verkiend hat, tot zu Boden stürzte. (Nebenbei bemerkt: das happy end war in jenen heidnischen Zeiten mangels Kino noch nicht erfunden.) Und nun liefen sie in Los Angeles Marathon. Und Ottomar liest mit freudigem Stolz, daß der fabelfähige Argentinier Zabala dabei einen neuen Weltrekord aufgestellt hat.  
„Da sieht man also wieder mal, daß unsere Sportleute heute viel mehr leisten als die alten Griechen!“ sagt er. „Sie schaffen dieselbe Strecke in bedeutend kürzerer Zeit und fallen nicht tot um!“ Aber dafür bringen sie auch keine Freudenbrottschaften mehr! entgegen jemand nachdenklich.

Die Täter entkamen unerkannt  
Bombenanschlag in Stettin ... Schüsse in Orelburg ... Bombenattentat in Marburg ... Feuerbrände in Münsterberg ... Karabenchüsse in Schwöwald ... Handgranatenanschlag in Markowitz ... politischer Mord in Holzhausen bei Dillen-

burg ... Brandbomben in Neidenburg ... Revolveranschlag in Dittersbach ... Handgranatenwerfer in Heidersdorf und Groß-Kneignitz ... Schüsse in Waldenburg ... Bombenattentat in Alleenstein ... Anschlag in Bischofsburg ... Immer gegen sozialistische und Zentrumseizungen, gegen Sozialisten und Kommunisten, gegen Körnervereine und jüdische Geschäfte. Immer heißt es am Schluß der Meldung: Die Täter entkamen unerkannt.  
„Aber wie ist denn das nur möglich, daß in keinem einzigen Falle die Täter gefaßt wurden?“ wundert sich einer. „Als gleich nach der Wahl der erste Bombenanschlag passierte, da oben in Königsberg, hat die Polizei doch sofort die Täter verhaften können und einwandfrei festgestellt, daß es SA-Leute waren!“  
„Ja mein Lieber, damals hatte die Polizei in diesen Sachen auch noch keine Erfahrung!“ belehrt ihn ein Wissender.

Randbemerkung  
Der Verein der deutschen Zuckerrindustrie hat einen Preis von zweitausend Mark ausgesetzt für denjenigen, der ein neuartiges Verfahren erfindet, um jährlich hunderttausend Zentner Zucker, die in Deutschland unverbraucht bleiben, der Verwendung zuzuführen.  
– Man setze die Steuer um neunzig Prozent herab!

(Karl Holt)



Versuch einer Erklärung für die Zunahme der Nacktkultur in Deutschland

**Preis-Sexual-** Bilder, allseitig wirkte  
**ALBERT BERNHARD HAEGEDORN: Die erloschene Ehe und cheleue Erotik.** 10.000.  
Nicht zu sehen. Preis je geb. statt RM 4.– jetzt RM 3.–  
kart. statt RM 3.– jetzt RM 2.–  
L.A.S. Sexuelle Verhältnisse. Über die Sexualität. Ritel in Urvorgängen des menschlichen Begehrens. Preis kart. 2.– jetzt RM 1.40  
ROSENBERG, Albin, in 64 episodien, sensationellen Akt- u. Verhältnisse. Preis je geb. statt RM 4.– jetzt RM 3.–  
ROGER SALARDENNE. Die „Schlaftrudeln“ in Nord- u. Südamerika. Preis je geb. statt RM 4.– jetzt RM 3.–  
HUNTER, Nord-Afrika. Pre. kart. akt. RM 3.– jetzt RM 2.–  
Vorwand gegen Nationen, Verhältnisse des Weltgeschehens. Preis je geb. statt RM 4.– jetzt RM 3.–  
außenber Verlagsverlag. m. b. H. Berlin (O), W. 30, Haberdienst, 7, Postfach, Berlin 97 200.

**Karl Arnold**  
**Berliner Bilder**  
Kartentitel 2 Mark  
Simplicissimus-Verlag, München 13

**Schwache Stunden**  
hader Jeder Mann.  
Pillen und Gewaltmittel Jeder Art schaden den Schwachen.  
**Sexualschwäche**  
nach neuesten Methoden. Erfahrungen auf ganz einfachem Wege.  
**ohne große Kosten**  
sicher zu heilen und zu beseitigen. Einfache und praktische Anweisung in dem oben erschienenen Buche:  
**IMP: Sexualschwäche!**  
Sichere Heilung!  
von 2 namhaften Ärzten geschrieben, Erprobung und praktische Anwendung der Hilfsmittel in allen Fällen.  
**Niemandem gefährlich.**  
Postkartverlag, Leipzig 6. 5. Mottestr. 23  
Postcheckkonto: Leipzig 6089

**Neue Londoner Zeitung**  
Die einzige Zeitung Großbritanniens in deutscher Sprache  
**Wirkames Insertionsorgan**  
53, Great Ormond Street  
London W. C. 1

**Auftaunfandige Segeatt**  
ist in der letzten Ausgabe...  
Preis je geb. statt RM 4.– jetzt RM 3.–  
kart. statt RM 3.– jetzt RM 2.–

Ist Ihnen nicht auch schon aufgefallen, wie böd die Leute daherdren?

Da sitzen Sie zum Beispiel mit einem sympathischen jungen Mann am friedlichen Mittagstisch; er hat freundliche Augen, ein hübsches Gesicht, nettes Benehmen; er reicht Ihnen unaufgefordert dem Saftglas herüber, lachend, spricht nicht über das Wetter; und dann ganz am Ende — Sie strecken eben gesättigt die Beine weg — sagt er plötzlich: „Bitte nicht rauchen, aber das netzende oder: „In allem sind die physischen Krebsforscher schuld!“, oder: „Wir brauchen halt wieder einen Krieg!“.

Das sagt ist so urböd, steht so im Widerspruch mit seiner von Natur her offenbar friedlichen und gutmütigen Wesensart, daß Sie sich nur wundern können, wie es ihm möglich ist, sich so lange zu erheben. Und daß es das Vergnügen habe, den Dr. Bummerl zu kennen (von dem haben Sie doch sicher gehört, von diesem scharsinnigen, Entblätterer durchdringender Zusammenhänge, diesem erfolgreichen Projektemacher, der in einem kleinen Wiener Kaffeehaus europäische Staatsmänner berät — für fünf Schilling pro guten Tag), also ich wachte nicht an Dr. Bummerl.

„Das Radio beruht auf Wellenschwingungen“, begann Dr. Bummerl. Anfangs schien mir, als wollte er mit dieser zweifelsdeplacierten Tatsachefeststellung beweisen, daß es nichts mehr gibt. Daher denn sachlich berechtigt wäre: „Nein, nein!“ lächelte Dr. Bummerl, „das erhört schon längst die Zusammenhänge. Sie müssen mich erst mal aussprechen lassen. Also: Das Radio beruht auf Wellenschwingungen. Irregulär, nicht periodisch, ist ein Sender aufgestellt. Der schickt Schlägermusik oder Sonntagspredigten oder Aufklärungsvorträge über Vererbungsgesetze bei afrikanischen Blattläusen in den Äther hinaus. Und überall, wo eine Antenne mit dem entsprechenden Apparat vorhanden ist, wird das alles aufgefangen, nicht wahr?“

Pause. Nach diesen reichlich laienhaften Bemerkungen Bummerls dachte ich natürlich erst recht, sogar dieser kluge Dr. Bummerl wäre der sonderbaren Zeitkrankheit zum Opfer geworden. Hatte er sich nicht schon einmal etwas darüber mitzuteilen, lieber Bummerl?“, sagte ich deprimiert und stand auf.

Nämlich das wichtigste. Das bisher ist doch allgemein bekannt. Das aber allerdings, das habe erst ich aufgeklärt. Hatte er sich nicht schon einmal gehört, daß eine dieser armen Sinnen die Übernahme einer Sendung verweigert? Wenn ihr zum Beispiel das Beispiel nicht und nicht im Gefallen, fragt sie kein Mensch. Sie muß Gleichgültig, ob sie aus feinstem Kupferdraht oder aus Blech besteht, sie muß Was sie von sich gibt, hat mit ihr nicht das geringste zu tun, sie hat keine Ahnung, daß sie es tut. Sie gibt nicht. Haben Sie mir sonst noch der Ordnung auf, ist zugeführt hat. Und jetzt passen Sie auf, kommt meine Entdeckung: das Nervensystem des Menschen ist eine richtunggebende Antenne. Ganz ohne Metapher, im technischen Sinn des Wortes! Um nicht zu lägen, hat sie noch gar nicht meine Entdeckung. Sie erinnern sich doch, man hat das ja erst unlängst in allen Zeitungen lesen können. Diese fünf New-Yorker die nicht mehr ihre fremde Musikwerke summt oder Vorträge sprach, die sie nachweislich

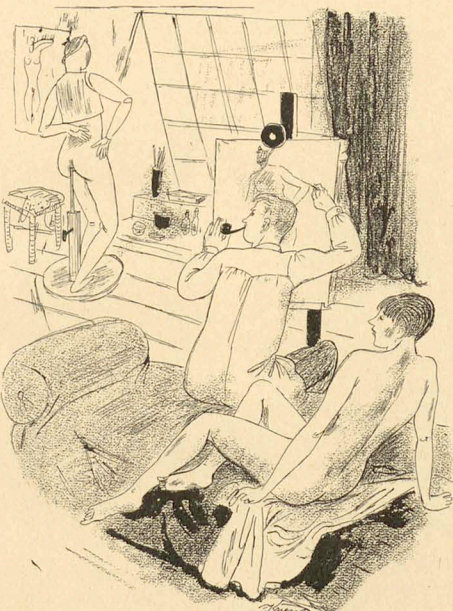
nicht verstand. Zuerst hielt man sie für verrückt. Bis dann ein paar Professoren draufkamen, daß Programm des New-Yorker Senders auffing und mit ihrem gutentwickelten Lautsprecher weitergab. Die anderen haben das in der Zeitung gelesen, sich über das Kuriosum gefreut, — und Schluß. Aber ich, das ist schon so meine Art, ich habe weitergedacht. Und bin dem größten Abenteuer aller Zeiten auf die Spur gekommen. Um es kurz zu machen: Im Jahre 1924 entdeckte ein levantinischer Techniker diese Tatsache, die den Universitätsprofessoren, wie gewöhnlich, erst etwas später auffiel. Ein Levantinier macht aber keine Entdeckungen, sondern Geschäfte. In der Öffentlichkeit schwing er, im geheimen baute er seinen Plan komplett aus. Konstruierte einen Versuchssender für Menschenantennen; der Apparat funktioniert so, daß die angefunkelten Leute, genau wie sonst der Kupferdraht, willenslos und ohne Bewußtsein an ihre Lautsprecher weitergeben, was sie erreicht. Jener allererste Apparat war übrigens in Kottbus aufgestellt und sandte immer wieder den Satz: „Die Republik ist eigentlich gar nicht so arg.“. An jene Zeit erinnern Sie sich doch noch?

Also, die Probewartung vor einem kleinen Kreis von Geheimintendanten erwartete sich. Mit ein paar solchen Apparaten ist der Levantinier ein reicher Mann geworden; er lebt jetzt in Nizza und spielt den ganzen Tag mit Sir Basil Zaharoff Rummy. Die Folgen kennen Sie ja: Die Menschen geben plötzlich die irrsinnigsten Sachen von sich, weil nämlich die Antennen empfangen. Einmal der Sender aus diesen Lautsprecher spricht. Fünf gibt's im ganzen. So sieht in Wirklichkeit das aus, was die harmlosen Leute Ideologie und ihre erstaunlichen Änderungen, nämlich Einfach ein Problem der Technik, und ein gelöstes dazu. Einen der Apparate hat übrigens ein Berliner, ein gewisser Dr. G., gekauft. Kennen Sie den? So ein Kleiner, Schwarz.

Von Tage

Der Däne Peter Nissen hat eine Wanderschaft zu Fuß um die ganze Welt gemacht. Er benutzte nicht einmal die Bahn oder sonst ein Vehikel, trug alte Anzüge auf und ging in Pantoffeln. Seinen Lebensunterhalt erwarb er sich durch Schreiben von Feuilletons. — Drum, Teha

Im Zeichen des neuen Kurses (Rudolf Kriesch)



„Neu, Kind, jetzt, wo die neue Stittlichkeit ausgebrochen ist, kann ich kein Modell mehr brauchen, da zeichne ich meine Aite lieber nach der Gliederpuppe.“

Heiliges Notwehrrecht Monatelang hatte ich das Schild „Aron Silberstein, Herren- und Knabenbekleidungs“ bei an dem Blut geritzt. Ich hatte ihn belästigt, beleidigt, beschimpft, sein ärtsches Empfinden in den Kotzart und mit schmutzigen Plattwürgen getreten.

Er hatte schweigend gelitten. Für Deutschland. Doch als er gestern wieder vorbeiging, geschah der heimtückische feige Überfall. Das Schild „Aron Silberstein, Herren- und Knabenbekleidungs“ wurde fruchtbarchen in der Sonne und versuchte ich mit reflektierten Lichtstrahlenbündeln die Blauaugen auszustechen; übte Lack- und Firmisdüfdrangen ihm beizend in Mund und Nase und suchten ihn auf hinterhältige Weise kampfunfähig zu machen; die Buchstaben des verurtheilten Schildes führten wildrohrende orientalische Kriegstänze auf und wollten sich mit scharfen Spitzen an ihn stürzen. Um sein Leben zu retten, blieb ihm nur das heilige Recht der Notwehr. Er verteidigte sich löwenkühn mit der ersten besten Waffe, die ihm in die Hände kam.

Es waren zufällig fünf Handgranaten und zwei Brandbomben, sowie ein Amersrevolver. So gut es ging, setzte er sich mit diesen unzulänglichen Mitteln gegen das furchtbare Wechid, zur Wehr und schlug den Angreifer siegreich in die Flucht. Hierauf sang er entblöhten Hauptes das Horst-Wessel-Lied.

Furchtbare Drohung

In den Kämpfen um den Gran Chaco haben die Töchter und Schwägerinnen von Offizieren einen „Bund der Mäidchen“ gebildet, der als Amazonen-Battalion an der Front teilnimmt. Sie haben auf die Fabne einen Eid geleistet: solange der Gran Chaco nicht wieder im Besitz von Paraguay sei, wollten sie keinen Puder und keine Schminke auftragen.

Die Wirkung auf die Feinde, die ihnen ins Antlitz sehen müssen, bildet abzewarten. Teha

Ein Inserat

Ich suche Anschluss an nationalsoz. Familie wo ich mich betätigen kann, 33. ledig, ev. Tierarzt Tilch, Berlin N. 20, Schönstedtstr. 1.

Echte Geheim-Photos direkt aus Paris!

Nur für Kenner und Liebhaber. Sehr originale und pikante Aufnahmen. Die ersten 500 Stück von 1000 Stück. Drei verschiedene Serien RM 10,- ... Die 32 Besten Posan“ (32 Photos) RM 10,- ... Bücher und Katalogs gegen Rückporto. Mit Mustervorder pro Nachnahme RM 6,- ... Schnell und diskret.

M. MARCO, 43. Rue Daguerre 48. S. Paris, 14e

**Privatphotos** und lebende Filmmaten auf Papier 10 Mark. Dr. Müller, 44. Rue de Valenciennes, Paris 14. Dr. Müller, 44. Rue de Valenciennes, Paris 14.

**Campher-menthcreme** naturliches Mittel gegen alle Hautkrankheiten. Packung 10 Stück. Dr. Müller, 44. Rue de Valenciennes, Paris 14.

**Gedanken-Austausch** erfahrungsgel. und bewährte, preiswert, laudat. versenden. Damen und Herren. **NEUKUR-BUND** Kfm., Messer Straße 21, Frankfurt a. M., Gräfenstr. 143

**Sitten- u. Kulturgeschichte** (satirisch). 2. Ausgabe. Voll. 1000 Seiten. 10 Mark. Dr. Müller, 44. Rue de Valenciennes, Paris 14.

**Gummiwaren** Neuholt VULKAN SANEX, drückfähige Gummis, Preis 5 S. pro Stk. Gummiindustrie Kfm., Messer Straße 21, Frankfurt a. M., Gräfenstr. 143

**La. Rasiertinken** 30 Stück ... RM. 1.20 50 Stück ... RM. 1.90 100 Stück ... RM. 3.50 Postnach 18900 Dresden. **Metallwarenfabrik MAX JAHN & Co., DRESDEN 24**

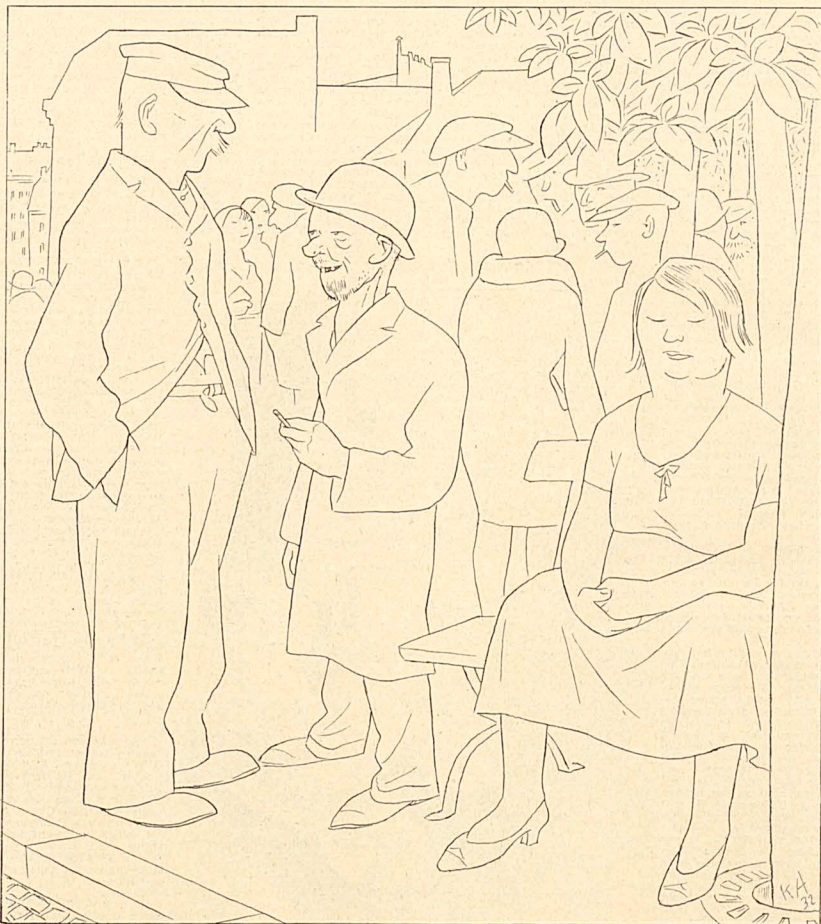
**Fromms Akt.** Artikel (6 Stück) erh. Sie an ... **Fromms Akt.** Artikel (6 Stück) erh. Sie an ...

**Wiener Journal** Eigentümer: Lippowit & Co. Das österreichische Feuilleton. **Schlank** 10 Kilo leichter durch sein gelbes Metall, welches ist jedem genau ... **Grainstrafe** Von Brauns. 207 S. RM 4,- (nur auf schriftl. Bestellung) ... **Fromms Akt.** Artikel (6 Stück) erh. Sie an ...

Der SIMPLICISSIMO erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag ausbezahlt. **Besondere Preise:** Die Einzelnummern zu 2,-40; Abonnement im Vierteljahr 8,-7,- in Österreich die Nummer 5 zu 1,- in der Schweiz die Nummer 8,-80. **Übriges Ausland** einschließlich Porto vierteljährlich 20,-40; Abonnement im Vierteljahr 8,-7,- in Österreich die Nummer 5 zu 1,- in der Schweiz die Nummer 8,-80. **Alleinige Anzeigenannahme** durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse & Co.** in Berlin, **Schoenberger, München** — Verantwortlich für den textuellen Teil: **Robert Urban, München** — Verantwortlich für den bildlichen Teil: **Robert Urban, München** — Druck: **W. G. & Co.** Gomm-Gesellschaft, München. **Postzeitung München 5802** = Redaktion: Verlag: **München 13, Friedrichstr. 16** in Österreich für Herausgabe u. Redaktion verantwortlich: **Dr. Emmerich Morawa** u. **Dr. Hermann Gollwitzer** G. m. b. H., Wien 1, Postzeile 11. © Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München. **Ehrlichungs München** — Druck von **Strecker und Schwärz**, Stuttgart. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird kein Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

# Arbeitslosenproblem gelöst!

(Karl Arnold)



„Immer mal wieder Stadtrats-Gemeinde-Landtags- und Reichstags-Wahl. Mittenmang mal 'n Kleenes Volksbegehren oder Abstimmung über die Staatsform — so sinn wa endlich vollauf beschäftigt!“

## Lieber Simplicissimus!

Anläßlich eines Volksfestes in Dachau sind auf dem dortigen Bahnhof scheinbar mehr Wagen bereitgestellt als sonst. Da die zur Verfügung stehenden Fahrtrichtungsschilder offenbar nicht an die eingesetzten Wagen passen, sind statt dessen große Schilder mit schwarzem Grund, wie Schiefertafeln, an den Wagen angehängt. Auf diesen steht mit Kreide geschrieben — oh, nein, nicht die Fahrtrichtung! Die Reichsbahn hält auf Solidität und rechnet damit, daß Kreide sich verwischen könnte, — nein, es steht groß darauf: „Das Fahrtrichtungsschild befindet sich im Abort des Wagens!“

## Der Hochsommer spricht:

*Menschenskind, nun steh doch zu,  
wie die Malven wieder steigen,  
wie sich alle Äste neigen,  
schwer von Früchten... Aber du?*

— O du Schofskopf!

*Ganz verschwiegen geht's da her,  
Du hast unterdes spektakell,  
Schau geschlagen und mirakell.  
Und nun stehst du dürr und leer.*

— O du Schofskopf!

Dr. Owlglöb

## Versicherung gegen Durchfall

Die Wiener Theaterkritiker schreiben fast ausnahmslos Theaterstücke, die sie gern an Wiener Bühnen uraufführen lassen, das können sie ohne jedes Risiko tun, denn auch ein Kritiker hackt dem andern kein Auge aus.

Unlängst nun bewarb sich ein bekannter Bühnenautor um den eben freigewordenen Posten des Theaterreferenten bei einem Wiener Morgenblatt.

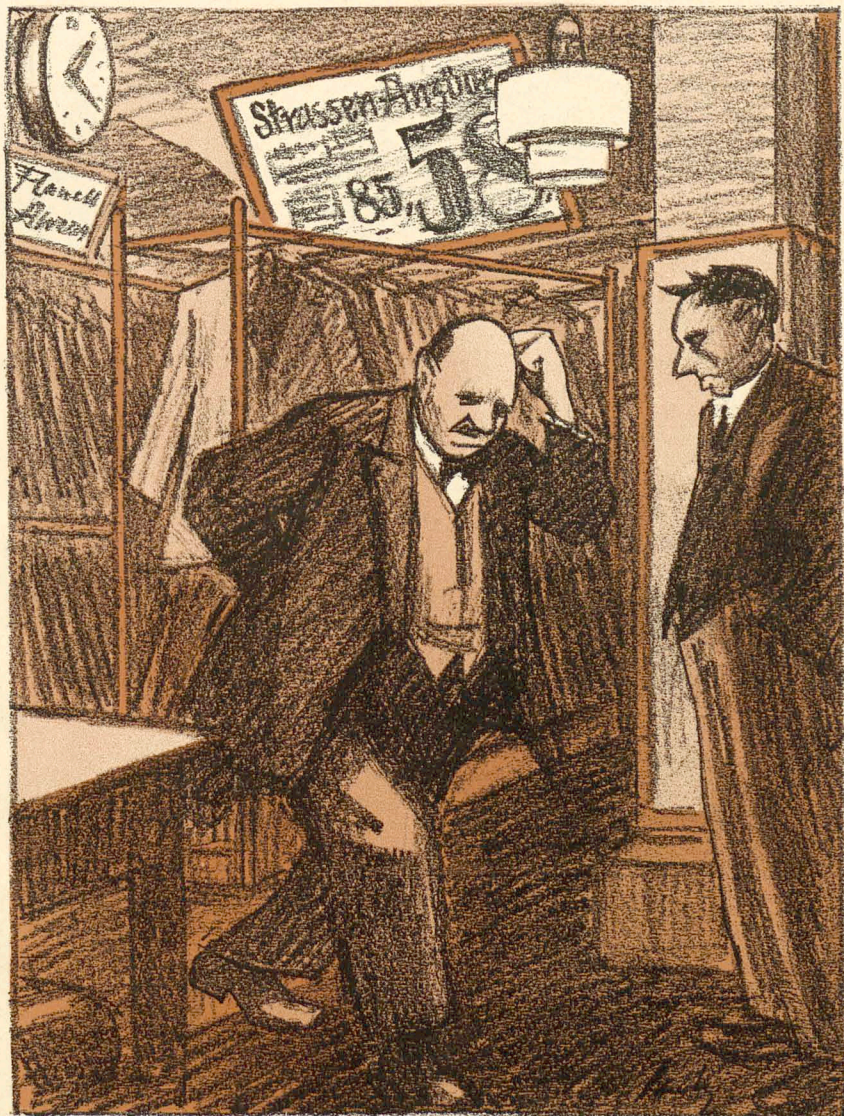
„Ist Ihr neues Stück denn gar so schlecht?“ erkundigte sich der Chefredakteur voll Teilnahme.

SpT

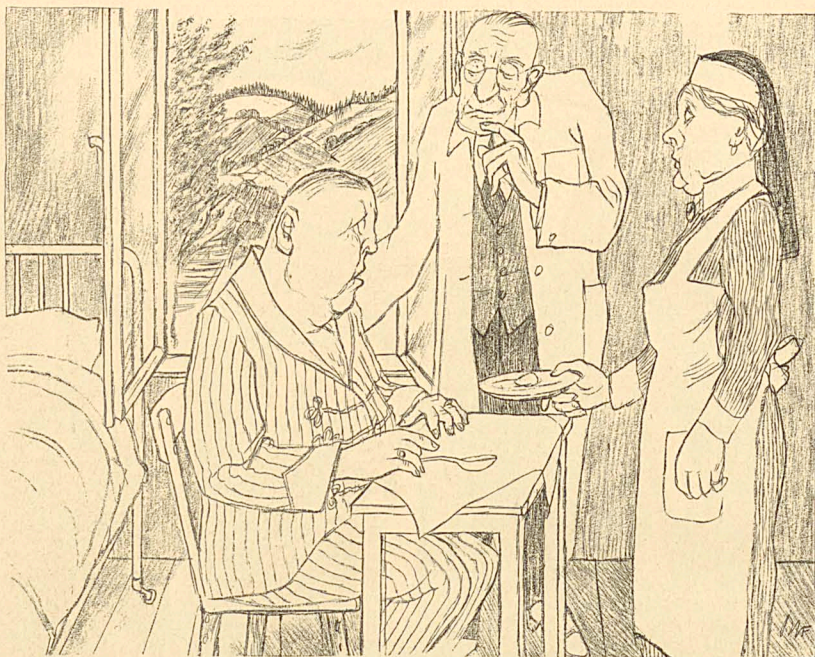


## Deutsche Konfektionskrise

(Wilhelm Schütz)



„Was sollen wir um Himmels willen mit unseren Zivilanzügen anfangen, wenn alle Deutsche doch nur noch Parteiuniformen tragen?“



„Sehen Sie, Herr Direktor, diese Speise enthält nun alle für die Ernährung nötigen Vitamine!“  
 „Aha, da sieht man wieder mal, daß das Volk noch immer viel zu viel futtert!“

Kleine Geschichten

Sächsisches Gemüt  
 Vor einiger Zeit hatte ich im tiefsten Sachsen — in der Nähe von Dresden — das Pech, zusammen mit einer Freundin einen glücklicherweise harmlosen Auto-unfall zu erleiden. Neben zwei kaputten Wagen waren einige blutige Schrammen des Kraftwagenführers die einzigen betrüblichen Folgen. Immerhin genügte sie, uns das Interesse und das Mitgefühl der bald zahlreich versammelten Landbevölkerung zu sichern. Eine biedere Bauersfrau gab dabei ihrer Befriedigung über den glimpflichen Ausgang des Unfalls mit dem Klassischen — so wohl nur in Sachen möglichen — Satze Ausdruck: „Nee, wissense, —, ich gann Sie nämlich genee Leichen sähn. — Wenn'ch nu so denke, wenn die beeden hibsch Fräuleins nu dood gewäsen wärn, — — mir wär'n ganz'n Daach schlecht gewäsen.“

ein Ende. Der Rotbemützte hob den Stab. Der Zug, nur schwach besetzt, rollte an. Neben mir wurde, solange es möglich war, heftig gewinkt. Darauf:  
 Sie: „Ändlich allain! Mai Gurd!“  
 Er: „Gnah fräilich, mal Härzel!“  
 Sie: „Hach duuu —!“  
 Lange Pause, vom Stuckern des Zuges übertönt.  
 Dann wieder er, auftauchend aus einer Flut von Küssen: „... unn wärmrsj forschdäll, daß die andrn jädsd noch egal besaufn dun gennn —!“  
 Jozakim

Das Zentrum

Donnerwetter, das war nicht übel!  
 Hebe flogen und Unratkübel  
 (setzte zumeist von der anderen Seite).  
 Aber so leicht geht das Zentrum nicht pleite.  
 Was auch im übrigen sonst geschah —  
 unerschütterlich steht es da.  
 Bruttell's jetzt nein oder lispelt es ja?  
 Wird es trutzen und opponieren?  
 Wird es „von Fall zu Fall“ tolerieren?  
 Wird sich's erspieflicher Mitarbeit weh'n?  
 Wird es der pfiffige Wagschleifer sein?

Der Materialist  
 Sitzt eine Dame im Kaffeehaus und liest Zeitung. Unweit von ihr sitzt ein Herr, der gebannt auf ihre Beine starrt. Sie bemerkt es, lächelt, schlägt diskret die Beine übereinander, zieht ganz unablässig den Rock ein wenig hinauf — und die Aussicht wird zur Augenweide.  
 Der Herr bekommt Stielaugen, rutscht unruhig auf seinem Sessel hin und her, steht endlich auf, nähert sich dem Tisch der ihn kokett erwartungsvoll ansehenden Dame, bückt sich, hebt etwas auf und sagt freundlich grinsend: „Entschuldigen schon, aber ich hab' nur den Schilling aufhebn woll'n, der was da g'leg'n is — jetzt können S' Ihnen schon wieder zudecken!“  
 H. K. B.

Reisen bildet

Wir steigen in Rom von der seit einiger Zeit zugänglichen Kolosseum-Seite auf das Forum romanum, um den Palatin zu betrachten, als beim Titus-Bogen zwei älterliche Damen neben uns treten, die soeben alles Sehenswürdige zur Kenntnis genommen haben.  
 Die eine sagt: „Tjaja — hier han nun also die Römer gehaust.“  
 Die andere sagt: „Tjaja — aber da waren se noch Heiden.“  
 Hans Reimann

Auch ein Goetheverehrer

Bei der Aufführung von Torquato Tasso, anläßlich des Goethejahrs, hört der amtierende Feuerwehrmann angestrengt zu und äußert sich endlich: „Dös is aber schwer zu verstehe — ja, des war a beeser Mensch, der Goethe.“

Grundsätze hat es, das muß man ihm lassen.  
 Bloß kann man's leider niemals dran fassen;  
 denn sein bewährtester hieß ja von je:  
 il ne faut dire ni toujours ni jamais!  
 Ratafösk

Anfang vom Glück  
 Der Abendzug Dresden—Leipzig hatte eine Viertelstunde Aufenthalt in Riesa. Was soll man beginnen in der langen Zeit? Man schaut sich, vom Fenster aus, das Leben und Treiben auf dem Bahnsteig an. Und da gab es in meiner dichtesten Nähe ein herztrauliches Bild zu sehen: ein frisch-vermähltes Ehepaar stieg in das Abteil neben mir, kletterte, nachdem das Gepäck verstaubt, wieder heraus und nahm, zehn Minuten lang, ebenso gefühlvollen wie lauten Abschied von drei oder vier Verwandten.  
 Einmal hat auch ein Aufenthalt in Riesa

# Tragödie des Alltags

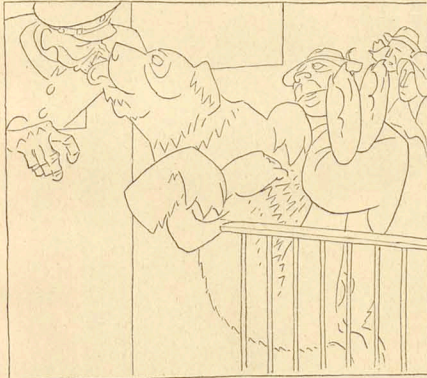
(Olaf Gulbransson)



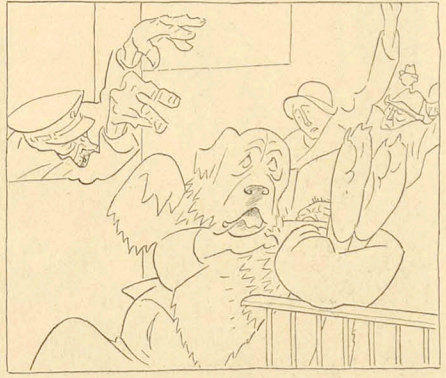
„Da schaug' hi, Azori, trag'n muasht werd'n, wei ma koa Leine net hab'n.“



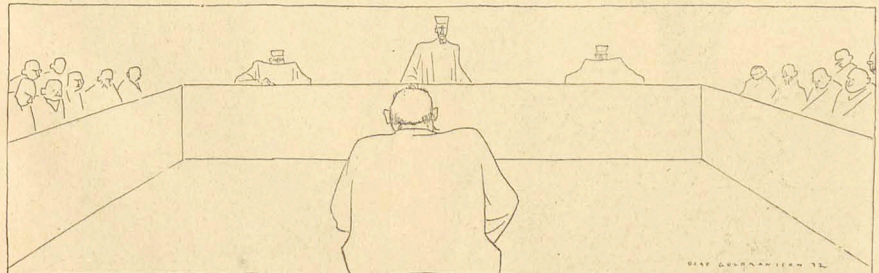
„Glei gehn S' naus! Dös Mistviech g'hört in' Viechwag'n eini, so a Trumm is do ka Schoßhund net!“



„Geh, Azori, set a weng liab mit dem Herrl und gib eahm a Buserl!“



„Bluatsa!! Beamtenbeleidigung!! Mi trifft pfeig'rad der Schlag...!“



„Der Angeklagte Xaver Hinterstößer wird wegen Beamtenbeleidigung mit tödlichem Ausgang in Idealkonkurrenz mit böswilliger Verächtlichmachung eines Reichsbeamten zweimal zum Tode, sowie zu vier Wochen Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zweiinhalb Jahren verurteilt. Der Hund Azori wird eingezogen.“



„Schade lieber Freund, daß wir uns nicht früher kennen gelernt haben. Heutzutage weiß man nie, ob ein Handkuß zu viel nicht schon eine ‚kulturelle Zersetterscheinung‘ bedeutet.“